baua:

# Aktuell 2|19

*Sozial-ethische Fragen*

## Können Roboter Arbeitskollegen sein?

*Gesundheitsrisiken durch Mehrbelastung und Beschleunigung*

## Fachkonferenz „Arbeitsintensivierung“

*Ausschusstag der Arbeitsschutzausschüsse*

## Gemeinsam zu innovativen Lösungen

Forschung für Arbeit und Gesundheit

Interview

Forschung für Arbeit und Gesundheit 2

Forschung

Können Roboter Arbeitskollegen sein? 3
Sicher dreidimensional drucken 3
Digitales Tool entwickelt 4
Neues Faktenblatt „Buy Quiet“ 4
Termindruck belastet Beschäftigte 5
Grundauswertung liegt vor 5
Körperliche Arbeit weit verbreitet 6
Arbeitsintensität in Deutschland 6
Arbeitszeitwünsche im Fokus 6

Praxis

Gefährdungsfaktoren: Mit einem Klick im Blick 7
EMKG-Drehscheiben neu aufgelegt 7

Recht

BAuA bietet Fachbuch an 8
Drehscheibe Lichtbogenschweißen 8
Untersagungsverfügungen 9
Lehrkonzept für Maschinenbaustudenten 9

Veranstaltungen

Termine 10
Fachkonferenz „Arbeitsintensivierung“ 11
Personal Wissen Kompakt 2019 12

Intern • Extern

Gremium beschließt aktuellen Kurs für die 3. GDA-Periode 13
Jury wählt beste Konzepte 13
Neues von der EU-OSHA 14
Gemeinsam zu innovativen Lösungen 15

DASA

DASA bewegt weiter 16

# *Forschung für Arbeit und Gesundheit*

*Interview mit Thomas Pisula, kommissarischer Fachbereichsleiter Transfer*

**baua Aktuell**: Was bedeutet der Claim „Forschung für Arbeit und Gesundheit“ für die BAuA?

**Pisula**: Die BAuA ist eine Ressortforschungseinrichtung, die das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) in Fragen zur Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit berät. Dabei verknüpft sie einen hohen wissenschaftlichen Anspruch mit der nachhaltigen Umsetzung der Erkenntnisse in die betriebliche Praxis. Die Forschungsergebnisse fließen darum nicht nur in die Politikberatung ein, sondern bilden die Grundlage für eine menschengerechte Gestaltung der Arbeit im Betrieb auf der Basis gesicherter arbeitswissenschaftlicher Erkenntnisse. Letztlich muss Arbeit so gestaltet sein, dass sie sicher, schädigungsfrei und ausführbar ist. Insofern sorgen unsere Forschungsergebnisse dafür, dass sichere und gesunde Arbeitsbedingungen herrschen.

**baua Aktuell**: Auf welcher Basis entwickelt die BAuA ihre Forschungsanstrengungen?

**Pisula**: Zum einen erhalten wir wichtige Informationen zu Trends und Entwicklungen aus unserer Arbeitsweltberichterstattung, beispielsweise aus unserer BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung. Daten aus der aktuellen Erhebungswelle finden sich in dieser Ausgabe. Zum anderen sind unsere Forschenden im Austausch mit Wissenschaft, Politik und Praxis. Auf dieser Basis entwickelt die BAuA in Abstimmung mit dem BMAS ein auf vier Jahre angelegtes Arbeits- und Forschungsprogramm. Mit dem aktuellen Programm, das bis 2021 läuft, setzt die BAuA ihre langfristig angelegte Forschungsarbeit fort. Dabei berücksichtigt sie neuartige Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Wandel der Arbeit. So enthält das aktuelle Programm den neuen Schwerpunkt „Sicherheit und Gesundheit in der digitalen Arbeitswelt“. Die Ausgabe stellt einige Forschungsergebnisse aus diesem Bereich vor.

**baua Aktuell**: Was geschieht mit den Forschungsergebnissen der BAuA?

**Pisula**: Unsere Forschungsergebnisse erreichen ihre Zielgruppen auf den verschiedensten Wegen. So publizieren die Forschenden in der BAuA ihre Ergebnisse in Fachzeitschriften, tragen sie auf wissenschaftlichen Veranstaltungen vor und veröffentlichen sie in den verschiedenen Publikationsformaten der BAuA. Dabei stellt die BAuA auch die von ihr gewonnenen Daten, beispielsweise aus den großen Befragungen, auf Anfrage anderen wissenschaftlichen Einrichtungen für die Forschung zur Verfügung. Dazu bereitet die BAuA zurzeit den Aufbau eines Forschungsdatenzentrums vor. Über die Ausschussarbeit und andere Kanäle fließen die Erkenntnisse in die Politikberatung ein. Darüber hinaus entwickeln wir Broschüren, Faktenblätter und auch einfache Handlungshilfen wie beispielsweise die Drehscheibe Lichtbogenschweißen, die sich direkt an Akteure im betrieblichen Arbeitsschutz richten. Mit der DASA Arbeitswelt Ausstellung gibt die BAuA jährlich rund 200.000 Besuchern Einblicke in die Arbeitswelt, ihren Stellenwert für Individuum und Gesellschaft sowie die Bedeutung menschengerechter Gestaltung von Arbeit.

Foto: BAuA, Titelfoto: Uwe Völkner/Fotoagentur Fox

*Sozial-ethische Fragen*

# Können Roboter Arbeitskollegen sein?

In immer mehr Anwendungsbereichen arbeiten Roboter unmittelbar mit Menschen zusammen. Ob bei chirurgischen Eingriffen, als ferngesteuerte Drohne beim Militär oder selbstfahrende Staubsauger daheim – die zunehmende Mensch-Roboter-Interaktion hat signifikanten Einfluss auf die heutige Lebenswelt. Nicht zuletzt auch in der Produktion. Hier geht es darum, die Vorteile von menschlichen Arbeitern und robotischen Systemen möglichst optimal und im Sinne einer menschengerechten Arbeitsgestaltung zu kombinieren. Diese neue Form der Zusammenarbeit zwischen Menschen und Robotern wirft auch ethische und soziale Fragen auf. Der jetzt von der BAuA veröffentlichte Bericht „Ethische und soziologische Aspekte der Mensch-Roboter-Interaktion" arbeitet sie systematisch auf.

In vielerlei Hinsicht erscheinen Mensch-Roboter-Interaktionen als vorteilhaftes Szenario für die Zukunft der Arbeit. Zum einen lassen sich etwa Produktivität und Effizienz durch den Einsatz von Robotern steigern. Zum anderen eröffnen sich Möglichkeiten, im Zuge der fortschreitenden industriellen Entwicklung neue Arbeitsplätze zu schaffen. Allerdings beschränkt sich eine gute Zusammenarbeit zwischen Menschen und Robotern nicht allein auf die Technik. Vielmehr stellt sich die Frage nach der Qualität des neu geschaffenen Arbeitsumfelds und der sich darin entwickelnden Tätigkeiten aus einer menschlichen Perspektive.

### Technisches Steuerungsmittel der Arbeit

Auf der Grundlage neuester empirischer Studien identifiziert der Bericht in diesem Zusammenhang drei entscheidende Einflussgrößen auf ethisch-soziale Aspekte der Mensch-Roboter-Interaktion. Neben der Interaktionsrolle des Menschen und dem Autonomiegrad des Roboters thematisiert der Bericht auch die äußere Gestaltung des Roboters. Als eine Gestaltungsempfehlung zur Mensch-Roboter-Interaktion machen die Autoren unter anderem den Vorschlag, in Bezug auf Roboter zukünftig mehr von einem technischen Steuerungsmittel der Arbeit zu sprechen. Eine vermenschlichende Beschreibung des Roboters als „Kollege Roboter" könne vielmehr zu unangemessenen Vorstellungen hinsichtlich sozialer Kompetenz und Verantwortungsfähigkeit führen. Eine umfassende Literaturrecherche zur Mensch-Roboter-Interaktion im ethisch-moralischen Diskurs rundet den Bericht ab.

Den Bericht „Ethische und soziologische Aspekte der Mensch-Roboter-Interaktion" gibt es unter *www.baua.de/dok/8813082*.

*Jörg Feldmann*

*BAuA-Broschüre gibt Tipps für private Verwender*

# Sicher dreidimensional drucken

Der 3-D-Druck hat längst die industrielle Anwendung verlassen. Fallende Preise und die fortschreitende technische Entwicklung ermöglichen einen immer größer werdenden Einsatz additiver Fertigungsverfahren im privaten Umfeld. Dabei darf die Sicherheit der Anwender und der Produkte nicht auf der Strecke bleiben. Mit der Broschüre „Produktsicherheit beim 3-D-Druck – Tipps für private Verwenderinnen und Verwender" gibt die BAuA einen Überblick über die Technik des 3-D-Drucks. Sie erläutert, was für die Sicherheit wichtig ist, wenn Geräte gekauft, betrieben und gedruckte Produkte verwendet werden. Zudem behandelt sie den rechtlichen Rahmen.

Die baua: Praxis „Produktsicherheit beim 3-D-Druck – Tipps für private Verwenderinnen und Verwender" gibt es im Webshop der BAuA und als PDF: *www.baua.de/dok/8809260*.

Darüber hinaus hat die BAuA zwei weitere praxisnahe Broschüren zur Sicherheit beim 3-D-Druck veröffentlicht. baua: Fokus „3-D-Druck und Produktsicherheit: Informationen für Hersteller und andere geschäftsmäßige Nutzer" fasst die Ergebnisse für Nutzer kompakt zusammen. Eine Übersicht über Verfahren gibt der baua: Fokus „3-D-Druck und Produktsicherheit: Informationen für die Marktüberwachung". Beide Broschüren gibt es im Internetangebot der BAuA unter *www.baua.de/publikationen*.

Foto: BAuA, iStockphoto © AndreyPopov

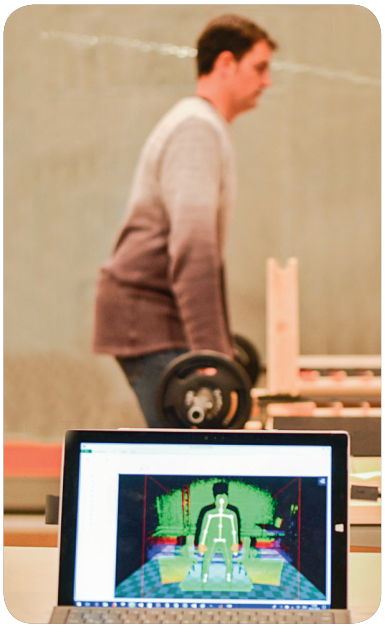
*Maschinelles Lernen und digitale Haltungs- und Bewegungsanalyse verknüpft*

# Digitales Tool entwickelt

Muskel-Skelett-Erkrankungen verursachen nach wie vor die meisten Ausfalltage durch Arbeitsunfähigkeit. Für die berufliche Wiedereingliederung ist es wichtig, die funktionelle Leistungsfähigkeit der Betroffenen zu erfassen. Dazu gibt es verschiedene Verfahren, deren Ergebnisse jedoch stark von der Erfahrung und der subjektiven Einschätzung des Bewerters abhängen. Im Rahmen seiner Dissertation entwickelte Dominik Bonin ein digitales Tool. Es lässt sich sowohl bei der Anforderungsanalyse als auch bei der Fähigkeitsanalyse unterstützend und objektivierend einsetzen.

Grundsätzlich ging es um die Frage, ob sich durch die Verknüpfung von Bewegungsanalysen und Algorithmen des maschinellen Lernens ähnlich gute Bewertungen erzielen lassen wie mit den bekannten Erhebungsverfahren. Zudem sollten objektivierbare Parameter in der automatischen Erfassung gefunden und das Belastungsempfinden der Versuchspersonen objektiv vorhergesagt werden. Dazu wurde ein definierter Hebetest in Feld- und Laborversuchen mit rund 40 Personen durchgeführt. Dabei wurden die Bewegungsmuster dreidimensional erfasst und mit Algorithmen des maschinellen Lernens verknüpft. Zum Vergleich wurden die Tests ebenfalls manuell mit herkömmlichen Verfahren bewertet.

Im Ergebnis zeigte sich nur eine gute Übereinstimmung zwischen automatisierter Erfassung und manueller Bewertung, wenn bestimmte Rahmenbedingungen eingehalten wurden. Im Versuch gelang es, aus den digitalisierten Daten automatisch objektivierbare Parameter zu gewinnen, die beanspruchungsbedingte Veränderungen des Bewegungsmusters anzeigen.



*Versuchsaufbau zum Hebetest: Der Computerbildschirm zeigt die Rohdatenerfassung des digitalen Skelettmodells mit dem Microsoft Kinect Studio.*

## Algorithmen trainiert

Durch das Training der Algorithmen des maschinellen Lernens konnten sehr differenzierte Veränderungen in den Bewegungsmustern entdeckt und klassifiziert werden. Nach dieser Lernphase ließen sich im weiteren Versuchsverlauf die von den Versuchspersonen empfundenen Beanspruchungen an neuen, für den Algorithmus bislang unbekannten Daten des Hebetests gut vorhersagen. Jedoch müsste das System für andere Arbeitsaufgaben wieder neu trainiert werden. Dennoch öffnen die Ergebnisse neue Wege, beispielsweise zur Unterstützung von Prognosen zur betrieblichen Wiedereingliederung.

Die baua: Dissertation „Entwicklung eines Verfahrens zur digitalen Erfassung von Körperhaltungen und Bewegungsmustern“ gibt es als PDF im Internetangebot der BAuA unter *www.baua.de/dok/8814360*.

*Christian Schipke*

# Neues Faktenblatt „Buy Quiet“

Das Faktenblatt „Buy Quiet“ gibt Einkäufern Tipps und Argumente für den Einkauf leiser Maschinen, um die Lärmbelastung im Betrieb nachhaltig zu senken. Das spart Kosten und schont das Gehör.

Unternehmen in Deutschland sind gesetzlich verpflichtet, ihre Beschäftigten vor Lärm zu schützen. Denn: Lärm ist gesundheitsschädlich. Er verursacht nicht nur Gehörschäden, sondern auch Stress. Der Schutz vor Lärm am Arbeitsplatz gelingt dabei umso besser, je leiser die Maschinen sind, die ein Unternehmen anschafft. Das neue Faktenblatt der BAuA erläutert, wie das Prinzip „Buy Quiet“ – leisere Maschinen beim Einkauf zu bevorzugen – umgesetzt werden kann.

Das Faktenblatt weist in diesem Zusammenhang auf die Geräuschemissionswerte hin. So müssen Maschinenhersteller etwa den Emissions-Schalldruckpegel und den Schallleistungspegel angeben, damit Beschaffer neu anzuschaffende Maschinen vergleichen können.

## Lärmarme Maschinen anfordern

Der Buy-Quiet-Ansatz verspricht sinkende Kosten für Maßnahmen der Lärmminderung und eine erhöhte Produktivität bei gleichzeitig weniger Krankentagen der Beschäftigten. Darüber hinaus soll der Ansatz auch auf die Maschinenhersteller selbst zurückwirken. Indem die Unternehmen gezielt lärmarme Maschinen anfordern, sehen die Hersteller einen wirtschaftlichen Vorteil darin, leisere Maschinen zu entwickeln.

Bei dem Faktenblatt handelt es sich um eine bearbeitete deutsche Übersetzung des Leitfadens „BUY QUIET – Advice for buyers of machinery“ der NOMAD Task Force, einer Arbeitsgruppe des europäischen Ausschusses ADCO Machinery Directive. Das Faktenblatt gibt es unter *www.baua.de/dok/8748076*.

*Leon Ratermann*

Foto: BAuA, Dominik Bonin

*Arbeitsbedingungen in Logistikberufen*

# Termindruck belastet Beschäftigte

*Rund 1,2 Millionen Erwerbstätige arbeiten in der Lagerwirtschaft, bei Post- und Zustelldiensten und im Güter- bzw. Warenumschlag.*

Körperlich anstrengende Arbeit unter Termin- oder Leistungsdruck und geringer Handlungsspielraum zeichnen die Arbeit in den Logistikberufen aus. Zudem zeigen sich bei den Beschäftigten nur geringe Zufriedenheitswerte in Bezug auf körperliche Arbeitsbedingungen, Weiterbildungsmöglichkeiten und Aufstiegschancen. Fast ein Viertel gibt an, häufig an der Leistungsgrenze zu arbeiten. Zu diesen und weiteren Ergebnissen kommt das BAuA-Faktenblatt „Schnell mal was bestellt – schnell mal was gebracht".

Rund 1,2 Millionen Erwerbstätige, davon etwa 30 Prozent Frauen, arbeiten in der Lagerwirtschaft, bei Post- und Zustelldiensten und im Güter- bzw. Warenumschlag. Zu ihren typischen Arbeitsbedingungen gehört häufiges schweres Heben und Tragen (56 Prozent), Arbeit im Stehen (82 Prozent) und arbeiten bei Kälte, Hitze, Nässe, Feuchtigkeit oder Zugluft (47 Prozent). Außerdem haben nur 46 Prozent der Erwerbstätigen die Möglichkeit, ihre Arbeit selbst zu planen, nur 14 Prozent können Einfluss auf die Arbeitsmenge nehmen.

Die Folge: 61 Prozent klagen über Schmerzen im unteren Rücken, 37 Prozent über Schmerzen in den Knien. Schmerzen in den Armen und Beinen werden von 36 Prozent der Beschäftigten beklagt. 48 Prozent der Betroffenen fühlen sich körperlich erschöpft.

Arbeitgeber können den hohen Arbeitsanforderungen mit einer gesundheitsförderlichen Gestaltung der Arbeit begegnen. Dazu sollten sie zunächst eine Gefährdungsbeurteilung durchführen und im Anschluss entsprechende Maßnahmen einleiten.

Das Faktenblatt „Schnell mal was bestellt – schnell mal was gebracht" gibt es als PDF im Internetangebot der BAuA unter *www.baua.de/dok/8817796*.

*Christian Schipke*

*Der Bericht enthält drei Befragungswellen in einer Auswertung.*

*BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018*

# Grundauswertung liegt vor

Die Grundauswertung der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 liegt vor. Der von der BAuA veröffentlichte Bericht vergleicht nun die BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung von 2018 mit den Ergebnissen der Vorgängerbefragungen aus den Jahren 2006 und 2012. Auf diese Weise möchten das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und die BAuA die sich kontinuierlich verändernde Arbeitswelt adäquat beschreiben. Im Rahmen der Erhebungswelle 2018 wurden insgesamt 20.012 Erwerbstätige ab 15 Jahren mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von mindestens zehn Stunden befragt (2006: 20.000, 2012: 20.036). Die Daten wurden durch computerunterstützte Telefoninterviews erhoben. Im Fokus standen Fragen zum Arbeitsplatz, zur Qualifikation sowie zur Beanspruchung und zu gesundheitlichen Beschwerden. Die BAuA beteiligt sich seit 1999 als Projektpartner an der Befragung. Dabei gestaltet sie insbesondere die Fragen, die sich mit Aspekten der Arbeitsgestaltung, den Arbeitsumgebungsfaktoren und den daraus resultierenden Belastungen sowie gesundheitlichen Beschwerden befassen.

Die nun vorliegende Auswertung zeigt die Häufigkeitsverteilungen für körperliche Arbeits- und Umgebungsbedingungen (Kapitel 3) sowie für psychische Arbeitsanforderungen und Fehlanforderungen (Kapitel 4). Auch die Rahmenbedingungen wie Ressourcen, Handlungsspielräume und Kontrollmöglichkeiten (Kapitel 5) stellt das Papier vor. Das sechste Kapitel widmet sich der Arbeitszufriedenheit und der subjektiven Einschätzung der wirtschaftlichen Situation des Betriebes, in dem die Befragten arbeiten, bevor das abschließende Kapitel 7 die gesundheitlichen Beschwerden betrachtet.

Den baua: Bericht „Grundauswertung der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018, Vergleich zur Grundauswertung 2006 und 2012" gibt es unter *www.baua.de/dok/8814466*.

*Jörg Feldmann*

Foto: BAuA, iStockphoto © monkeybusinessimages

## Körperliche Arbeit weit verbreitet

Schwere körperliche Arbeit belastet noch immer viele Beschäftigte in Deutschland. Dies zeigt das Faktenblatt zur BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 „Körperlich harte Arbeit in Deutschland – immer noch weit verbreitet". Zudem enthält es Informationen, wie gute Arbeitsgestaltung und Verhaltensregeln gesundheitlichen Beschwerden durch körperliche Arbeit entgegenwirken können.

Körperliche Belastungen bei der Arbeit gehören für viele Erwerbstätige zum Arbeitsalltag. So gibt mehr als jeder Zweite (54 Prozent) an, häufig im Stehen zu arbeiten. Das ist für mehr als jeden vierten Betroffenen (27 Prozent) belastend. Auch wenn nur etwa jeder Vierte (23 Prozent) häufig schwere Lasten hebt oder trägt, fühlt sich mehr als die Hälfte (53 Prozent) davon belastet. Schwere körperliche Arbeit kommt unter anderem besonders häufig in Bau- und Gartenbauberufen, aber auch in der Pflege und Gastronomie vor.

Nach wie vor sind Männer in Vollzeit am ehesten harter körperlicher Arbeit ausgesetzt, im Teilzeitbereich jedoch häufiger Frauen. Zudem empfinden Frauen unabhängig von der geleisteten Stundenzahl körperlich harte Arbeit im Vergleich zu Männern häufiger als belastend.

baua: Fakten „Körperlich harte Arbeit in Deutschland – immer noch weit verbreitet" gibt es als PDF im Internetangebot der BAuA unter *www.baua.de/dok/8816194*.

*„Arbeitswelt im Wandel" 2019 erschienen*

## Arbeitszeitwünsche im Fokus

„Arbeitswelt im Wandel" – Unter diesem Titel fasst die BAuA jährlich die wichtigen Trends der heutigen Arbeitswelt zusammen. Mit ihrem kompakten Format und ihren anschaulichen Grafiken zum Thema Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit richtet sie sich gleichermaßen an Praktiker des Arbeitsschutzes und an die interessierte Öffentlichkeit. Basierend auf dem Bericht „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2017" veranschaulicht die Broschüre Themen wie Erwerbstätigkeit, Arbeitsbedingungen oder den demografischen Wandel.

### Beschäftigte wollen kürzer arbeiten

Die Zahl der Erwerbstätigen ist in Deutschland weiter gestiegen: Im Jahr 2017 waren 41,6 Millionen Menschen in Arbeit. Die große Mehrheit von ihnen (90 Prozent) arbeitete in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis. Zwar nimmt der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung ab 50 Jahren ab. In der Altersgruppe von 60 bis unter 65 Jahren liegt dieser aber mittlerweile bei 58 Prozent. Im Jahr 2007 waren es nur 34 Prozent.

Zudem beleuchtet die Ausgabe 2019 das Thema Arbeitszeitwünsche. Dabei bezieht sie sich auf Ergebnisse der BAuA-Arbeitszeitbefragungen, die 2015 und 2017 durchgeführt wurden. Hier zeigt sich: Mehr als die Hälfte der Vollzeitbeschäftigten (58 Prozent) möchte die Arbeitszeit verkürzen. Im Vergleich dazu möchte nur knapp ein Drittel der Teilzeitbeschäftigten die Arbeitszeit verlängern.

„Arbeitswelt im Wandel" informiert außerdem einfach und verständlich über Berufskrankheiten, Arbeitsunfähigkeit oder das Rentenzugangsalter und präsentiert dem Leser auch Daten zur Gefährdungsbeurteilung.

Die Broschüre „Arbeitswelt im Wandel – Ausgabe 2019" gibt es im Webshop der BAuA oder als PDF unter *www.baua.de/dok/8813594*.

## Arbeitsintensität in Deutschland

Immer mehr Beschäftigte in Deutschland fühlen sich durch eine hohe Arbeitsintensität belastet. Während beispielsweise im Jahr 2006 noch 43 Prozent der Beschäftigten angaben, sich durch sehr schnelles Arbeiten belastet zu fühlen, stieg der Anteil im Jahr 2018 auf 51 Prozent.

baua: Fakten „Zeitdruck und Co – Wird Arbeiten immer intensiver und belastender?" vergleicht die Ergebnisse BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragungen aus den Jahren 2006, 2012 und 2018 unter dem Aspekt der Arbeitsintensität.

Im vergangenen Jahr gaben sechs von zehn Befragten an, häufig Verschiedenes gleichzeitig bearbeiten zu müssen. Etwa die Hälfte der Befragten sagte, dass sie häufig unter starkem Termin-/Leistungsdruck arbeiten (48 Prozent) oder bei der Arbeit gestört werden (46 Prozent). Insgesamt 34 Prozent der Befragten gaben an, häufig sehr schnell arbeiten zu müssen und 16 Prozent gehen häufig bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit.

Inwieweit diese Arbeitsbedingungen als Belastung empfunden werden, ist sehr unterschiedlich. So empfand 2018 rund ein Drittel der Betroffenen es als belastend, verschiedene Aufgaben gleichzeitig zu bearbeiten. Hingegen erlebten mehr als drei Viertel das häufige Arbeiten an der Grenze der Leistungsfähigkeit als Belastung.

Eine hohe Arbeitsintensität kann ein gesundheitliches Risiko für Beschäftigte darstellen. Deshalb empfiehlt die BAuA Führungskräften, das Stresspotenzial aktiv zu senken und ihren Beschäftigten einen angemessenen Handlungsspielraum über Geschwindigkeit, Inhalt und Anordnung ihrer Aufgaben zu geben.

baua: Fakten „Zeitdruck und Co – Wird Arbeiten immer intensiver und belastender?" gibt es als PDF im Internetangebot der BAuA unter *www.baua.de/dok/8813930*.

*Leon Ratermann*

*Angebot zur Gefährdungsbeurteilung*

# *Gefährdungsfaktoren: Mit einem Klick im Blick*

Die BAuA hat die Informationen zur Gefährdungsbeurteilung in ihrem Internetangebot aktualisiert. Zudem steht jetzt in der Rubrik Gefährdungsfaktoren eine neue PDF-on-Demand-Funktion zur Verfügung. Mit der Handlungshilfe „Gefährdungsbeurteilung: Handbuch – Gefährdungsfaktoren“ unterstützt die BAuA Praktiker bei der Gefährdungsbeurteilung. Die aktualisierten Internetseiten enthalten die notwendigen Informationen, um eine Gefährdung sicher beurteilen zu können.

Die Gefährdungsbeurteilung gehört zu den zentralen Elementen des betrieblichen Arbeitsschutzes. Jeder Arbeitgeber, ob Kleinunternehmer oder Großbetrieb, ist nach dem Arbeitsschutzgesetz dazu verpflichtet, für jeden Arbeitsplatz eine Gefährdungsbeurteilung durchzuführen.

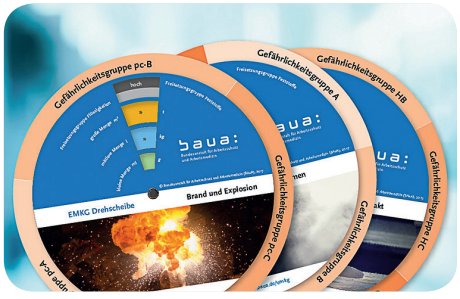
Um Fachleute im Arbeitsschutz, die eine Gefährdungsbeurteilung im Auftrag des Arbeitgebers planen und durchführen, zu unterstützen, fasst die neue Handlungshilfe mögliche Gefährdungen wie Lärm, Hitze oder Absturz in insgesamt elf Kategorien von Gefährdungsfaktoren wie beispielsweise mechanische Gefährdungen, Gefahrstoffe oder psychische Faktoren zusammen. Anhand der hinterlegten Informationen lassen sich die Arbeitsplätze überprüfen und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen ergreifen. Mit der Aktualisierung erhielten auch die Fachinformationen zu den Gefährdungsfaktoren eine umfassende Überarbeitung. Dabei wurden insbesondere die rechtlichen Bezüge angepasst, indem Verweise auf das DGUV Regelwerk und die Technischen Regeln aktualisiert sowie neue rechtliche Rahmenbedingungen, wie beispielsweise das Mutterschutzgesetz, ergänzt wurden.

*Das PDF-on-Demand-Dokument „Gefährdungsbeurteilung: Handbuch – Gefährdungsfaktoren“ erfährt eine fortlaufende Aktualisierung.*

Das aus den Internetseiten generierte PDF-on-Demand-Dokument „Gefährdungsbeurteilung: Handbuch – Gefährdungsfaktoren“ erfährt eine fortlaufende Aktualisierung. Nutzer können so schnell auf inhaltliche Änderungen zugreifen. Zugleich erlaubt die PDF-on-Demand Funktion, jederzeit das Dokument oder Teile davon zu laden, abzuspeichern oder auszudrucken. Da sich auch einzelne Kapitel und Unterkapitel ausdrucken lassen, lässt sich so eine Lose-Blatt-Sammlung „Gefährdungsfaktoren“ offline pflegen.

Darüber hinaus enthält das Internetangebot der BAuA Grundlagen- und Expertenwissen rund um die Gefährdungsbeurteilung. Eine Datenbank ermöglicht über diverse Recherchemöglichkeiten den schnellen Zugang zu Handlungshilfen und Hintergrundinformationen. Diese Informationen gibt es ebenso wie die aktualisierte Handlungshilfe „Gefährdungsbeurteilung: Handlungshilfe – Gefährdungsfaktoren“ unter der Adresse *www.gefaehrdungsbeurteilung.de*.

*Jörg Feldmann*




*Das EMKG erleichtert vor allem Verantwortlichen in kleinen und mittleren Betrieben den Einstieg in die Gefährdungsbeurteilung.*

## EMKG-Drehscheiben neu aufgelegt

Mit dem „Einfachen Maßnahmenkonzept Gefahrstoffe“ (EMKG) lassen sich Gefährdungen durch Einatmen und Hautkontakt sowie durch Brand und Explosion Schritt für Schritt beurteilen. Dabei nutzen die drei Module leicht zugängliche Parameter beispielsweise aus Sicherheitsdatenblättern und Betriebsbegehungen.

Die Gefährdungsbeurteilung mithilfe des EMKG umfasst: Informationen ermitteln, Schutzmaßnahmen festlegen, ihre Wirksamkeit prüfen und alles zu dokumentieren. Schutzleitfäden helfen passende Maßnahmen zu finden. Das EMKG erleichtert vor allem Verantwortlichen in kleinen und mittleren Betrieben den Einstieg in die Gefährdungsbeurteilung.

Die EMKG-Drehscheiben zu den Modulen „Einatmen“, „Haut“, „Brand und Explosion“ ermöglichen den Nutzern eine schnelle Orientierung im Betrieb. Die Höhe der Gefährdung durch Gefahrstoffe wird eingeschätzt. Dadurch werden Risiken sichtbar und können auch an nichtfachkundige Personen, wie zum Beispiel die Beschäftigten oder die Vorgesetzten, kommuniziert werden.

Weitere Informationen zum „Einfachen Maßnahmenkonzept Gefahrstoffe“ und die EMKG-Mappe mit allen Drehscheiben gibt es im Internet unter *www.baua.de/emkg*.

*Leon Ratermann*

Fotos: BAuA, Uwe Völkner/Fotoagentur Fox

*Arbeitsstätten und Technische Regeln*

# BAuA bietet Fachbuch an

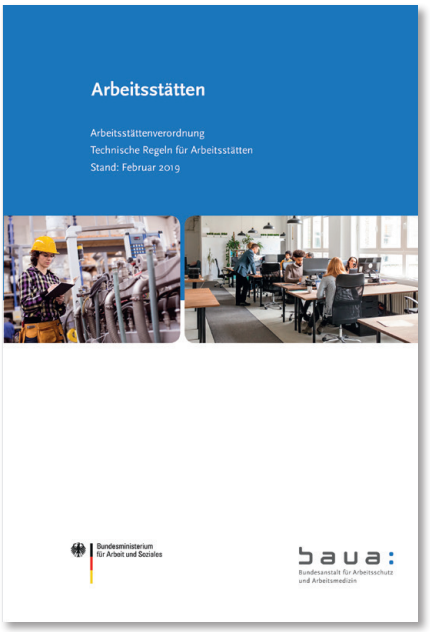
Das Fachbuch „Arbeitsstätten“, das die BAuA gemeinsam mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales herausgibt, ist in fünfter überarbeiteter Auflage erhältlich.
Die Arbeitsstättenverordnung, die im Oktober 2017 zuletzt geändert wurde, dient der Sicherheit und dem Schutz der Gesundheit der Beschäftigten beim Einrichten und Betreiben von Arbeitsstätten. Darunter fallen auch Baustellen. Die Verordnung enthält Anforderungen an die menschengerechte Gestaltung der Arbeit. Im Jahr 2016 wurde sie umfassend geändert und ergänzt. Unter anderem wurden Anforderungen an Bildschirmarbeitsplätze, Telearbeitsplätze, die Unterweisung der Beschäftigten und die Sichtverbindung nach außen aufgenommen.

## Konkretisierung der Verordnung

Die Arbeitsstättenverordnung enthält Grundvorschriften und allgemein gehaltene Anforderungen. Für die erforderliche Konkretisierung der Verordnung erarbeitet der Ausschuss für Arbeitsstätten (ASTA) Technische Regeln für Arbeitsstätten (Arbeitsstättenregeln – ASR). Sie sollen den Arbeitgeber unterstützen, die Arbeitsstättenverordnung im Betrieb anzuwenden und umzusetzen.
Diese Technischen Regeln für Arbeitsstätten gibt das Bundesministerium für Arbeit und Soziales gemäß Arbeitsstättenverordnung im Gemeinsamen Ministerialblatt (GMBl) bekannt. Die ASR geben den Stand der Technik, Arbeitsmedizin und Hygiene sowie sonstige gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse für das Einrichten und Betreiben von Arbeitsstätten wieder.

## Drei neue Arbeitsstättenregeln

Neben der aktuellen Fassung der Arbeitsstättenverordnung enthält die fünfte Auflage des Fachbuchs drei neue Arbeitsstättenregeln. Sie befassen sich mit der Durchführung der Gefährdungsbeurteilung (ASR V3), den Gefährdungen durch Lärm unterhalb von 80 dB(A) (ASR A3.7) und Arbeiten auf Straßenbaustellen (ASR A5.2). Grundlegend überarbeitet wurde die ASR A2.2 „Maßnahmen gegen Brände“, insbesondere zu Anforderungen bei erhöhter Brandgefährdung.




*Das Fachbuch „Arbeitsstätten“ ist in fünfter überarbeiteter Auflage erhältlich. Es enthält die Arbeitsstättenverordnung und konkretisierende Technische Regeln für Arbeitsstätten.*

„Arbeitsstätten. Arbeitsstättenverordnung, Technische Regeln für Arbeitsstätten“, 5. Auflage; ISBN: 978-3-88261-256-1, 462 Seiten. Das Buch kann zum Preis von 19,50 Euro bezogen werden über die Adresse *www.baua.de/dok/8649708*.
Weitere Informationen zu den Technischen Regeln für Arbeitsstätten gibt es unter *www.baua.de/asr*.

*Dr. Kersten Bux*

# Drehscheibe Lichtbogenschweißen

Beim Lichtbogenschweißen tritt intensive UV-Strahlung auf, die Helfer, oder Personen in der Nähe gefährden kann. Mit der „Drehscheibe Lichtbogenschweißen“ lassen sich mögliche Gefährdungen durch UV-Strahlung einfach und unkompliziert ermitteln.
Die vom Arbeitsschutz vorgeschriebenen Grenzwerte für optische Strahlung werden beim Lichtbogenschweißen nach kürzester Zeit überschritten. Während der Schweißer in der Regel durch persönliche Schutzausrüstung gut geschützt ist, sehen sich Schweißhelfer oder Personen, die sich in der Nähe aufhalten, ungeschützt der Strahlung ausgesetzt.
Die BAuA stellt mit der „Drehscheibe Lichtbogenschweißen“ eine einfache Handlungshilfe zur Verfügung. Mit ihr können Fachkräfte für Arbeitssicherheit schnell und unkompliziert eine Gefährdungsbeurteilung hinsichtlich der UV-Strahlung an und in der Umgebung von Schweißarbeitsplätzen ohne Messungen durchführen.
Dazu gibt die „Drehscheibe“ die maximal zulässigen Expositionsdauern in Abhängigkeit von der Schweißstromstärke in einer Entfernung von einem Meter (Schweißhelfer) sowie drei Metern (Beschäftigte auf betrieblichen Verkehrswegen) wieder. Dabei kann zwischen den praxisüblichen Schweißverfahren CMT, MAG, MIG, MMA, WIG und PTA, der jeweiligen Prozessvariante sowie den Werkstoffen Baustahl, nicht rostender Stahl und Aluminium ausgewählt werden.
Weitere Informationen zur „Drehscheibe Lichtbogenschweißen“, die über den Webshop der BAuA bezogen werden kann, gibt es im Internetangebot der BAuA unter *www.baua.de/dok/8749430*.

Foto: BAuA

*Gefährliche technische Produkte*

# Untersagungsverfügungen

**Bekanntmachung von Untersagungsverfügungen gemäß § 31 Abs. 1 des Produktsicherheitsgesetzes – ProdSG**

**Konfetti Modelle, Kinderkostüm „Clown Bag for Children“**
Produktkategorie: Bekleidung, Textilien und Modeartikel
Produktbezeichnung: Kinderkostüm „Clown Bag for Children“
Herstellername: Rubies GmbH
Markenname: KONFETTI Modelle
Modellbezeichnung: Art.-Nr: 2400, Serien-Nr.: 00244601
Losnummer EAN-Code: 4002162516401
Behörde: Thüringer Landesamt für Verbraucherschutz, Abteilung 2, Gerhart-Hauptmann-Straße 3, 99734 Nordhausen
Az.: D21 26664N1/00510619 (UV-Nr. 001/19)
Hersteller/Bevollmächtigter/Importeur: Rubies GmbH, Huettenstraße 45–47, 51469 Bergisch-Gladbach
Adressat der Maßnahme:
Rubies GmbH, Huettenstraße 45–47, 51469 Bergisch-Gladbach

**Hauptmangel**: Das Kinderfaschingskostüm „Clownsäckchen für Kleinkinder“ beinhaltet ein ernstes Risiko für Verbrennungen, weil die Flammausbreitungsgeschwindigkeit mit 26 mm/s deutlich über den von der bei dieser Art von Produkten geforderten 10 mm/s beträgt.

*Kinderfaschingskostüm „Clownsäckchen für Kleinkinder“*

**Hinweis:**
Der Bundesanstalt liegen in der Regel keine Erkenntnisse darüber vor, ob ein mangelhaftes Produkt nach Bekanntgabe der Untersagungsverfügung durch den Hersteller nachgebessert oder verändert worden ist.
Es wird jedoch davon ausgegangen, dass beanstandete Produkte entweder ganz aus dem Handel genommen oder so verbessert wurden, dass die beanstandeten Mängel behoben sind. In Zweifelsfällen wird jedoch potenziellen Kaufinteressenten empfohlen, beim Händler, Importeur oder Hersteller eine diesbezügliche Bestätigung einzuholen.
Die Untersagungsverfügungen der letzten beiden Jahrgänge können in der Datenbank „Gefährliche Produkte in Deutschland“ (Meldeverfahren: Untersagungsverfügung) unter *www.rueckrufe.de* eingesehen werden.

**Sonstige Informationen über gefährliche Produkte**
**Nach § 31 Abs. 2 ProdSG ist die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin verpflichtet, die Öffentlichkeit über sonstige ihr zur Verfügung stehende Erkenntnisse zu Produkten, die mit Risiken für die Sicherheit und Gesundheit von Personen verbunden sind, zu informieren.**
Da dies aus Platzmangel leider nicht an dieser Stelle erfolgen kann, wird auch hier auf das Produktsicherheitsportal (*www.produktsicherheitsportal.de*) der BAuA, auf die englischsprachige Internet-Veröffentlichung der EU-Kommission (*http://ec.europa.eu/consumers/safety/rapex/alerts/main/index.cfm?event=main.listNotifications*) sowie den öffentlichen Teil des ICSMS-Systems (Internetunterstütztes Informations- und Kommunikationssystem zur europaweiten, grenzüberschreitenden Marktüberwachung im Bereich von technischen Produkten) verwiesen (*https://webgate.ec.europa.eu/icsms/*).

# Lehrkonzept für Maschinenbaustudenten

Für deutsche Verbraucher ist die Sicherheit von Produkten ein zentrales Qualitätsmerkmal. Dem hohen Stellenwert der Produktsicherheit steht jedoch nach wie vor eine jährlich dreistellige Zahl von tödlichen Unfällen mit gefährlichen Produkten und Maschinen gegenüber. Wenn jedoch Maschinenbauer, Produktdesigner und Konstrukteure während des Konstruktionsprozesses frühzeitig die Sicherheitsaspekte berücksichtigen, können sowohl tödliche Unfallfolgen als auch kostenintensive Nacharbeiten vermieden werden.
Die BAuA hat in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden eine Überarbeitung eines Lehrkonzeptes für proaktive Produkt- und Maschinensicherheit für die universitäre Ausbildung (PROSUmEr) vorgelegt. Es setzt sich aus insgesamt fünf zentralen Themenkomplexen zusammen: Bedeutung der Produktsicherheit, Regelwerke, Bereitstellung auf dem Markt, Risikobeurteilung sowie Risikominderung.
Eine ausführliche Projektbeschreibung, den Projekt-Flyer sowie den Zugangslink zum Lehrkonzept gibt es im Internetangebot der BAuA unter *www.baua.de/dok/8660836*.

Foto: BAuA

# Termine

**Ausführliche Informationen zu den Veranstaltungen gibt es im Internet unter** *www.baua.de/termine*.

26. Juni 2019
Informationsveranstaltung
„Staub war gestern“
zum Aktionsprogramm Staub
*www.baua.de/staub-veranstaltung*
Dortmund – kostenlos

8. bis 10. Juli 2019
Rechtsfragen des Arbeitsschutzes – Arbeitsschutzrechtliche Pflichten und Rechtsfolgen ihrer Nichtbeachtung
*info@gap-mbh.com*
Dortmund – 595,- EUR zzgl. MwSt.

4. September 2019
Gutes Sehen am Bildschirmarbeitsplatz
*thorke.regina@baua.bund.de*
Dresden – kostenlos

19. September 2019
Gesund bleiben beim Pflegen – von Anfang an: Erfahrungsaustausch für Anleiter/-innen in der Pflege (Teil 1)
*thorke.regina@baua.bund.de*
Dresden – kostenlos

23. bis 25. September 2019
Rechtsfragen des Arbeitsschutzes – Arbeitsschutzrechtliche Pflichten und Rechtsfolgen ihrer Nichtbeachtung
*info@gap-mbh.com*
Dortmund – 595,- EUR zzgl. MwSt. inkl. Tagungspauschale und Mittagsimbiss

26. September 2019
Freie digitale Lehrkonzepte für die akademische Ausbildung im Maschinenbau
*www.tu-dresden.de/mz/fachtagung-oer-mb*
TU Dresden – kostenfrei

9. Oktober 2019
Trockene Raumluft im Winter – Neue Erkenntnisse aus der Forschung und Praxishilfen
*thorke.regina@baua.bund.de*
Dresden – kostenlos

23. Oktober 2019
Expertenvortrag „Research-practice gap and how to overcome it“
*veranstaltungen@baua.bund.de*
Dortmund – kostenlos

29. Oktober 2019
EUOSHA Filmabend
*veranstaltungen@baua.bund.de*
Leipzig – kostenlos

30. Oktober 2019
Innovative Technologien in Leitwarten
*thorke.regina@baua.bund.de*
Dresden – kostenlos

4. bis 8. November 2019
Messe A+A
*www.aplusa.de*
Düsseldorf

13. November 2019
Gefährdungsbeurteilung bei physischer Belastung
*thorke.regina@baua.bund.de*
Dresden – kostenlos

14. November 2019
Sichere Maschinen – Anforderungen an das Inverkehrbringen
*thorke.regina@baua.bund.de*
Dresden – kostenlos

27. und 28. November 2019
Expertenforum: Bioaerosole – Von der Messung zur Bewertung
*poster@vdi.de*
Berlin – 275,- EUR,
ermäßigt – 195,- EUR
(Universitäten und Behörden)

27. November 2019
28. Dresdner Arbeitsschutzkolloquium
*thorke.regina@baua.bund.de*
Dresden – kostenlos

4. Dezember 2019
10. Workshop
„Biomonitoring in der Praxis“
*kunkel.gabriela@baua.bund.de*
Berlin – 125,- EUR,
ermäßigt – 80,- EUR für Studenten, Arzt/Ärztin in Weiterbildung zum Facharzt für Arbeitsmedizin

4. Dezember 2019
Gesund bleiben beim Pflegen – von Anfang an: Erfahrungsaustausch für Anleiter/-innen in der Pflege (Teil 2)
*thorke.regina@baua.bund.de*
Dresden – kostenlos

5. Dezember 2019
Arbeit und Altern 2019: Herausforderungen für Wirtschaft und Gesellschaft
*veranstaltungen@baua.bund.de*
Dortmund – kostenlos

*Gesundheitsrisiken durch Mehrbelastung und Beschleunigung*

# Fachkonferenz „Arbeitsintensivierung“

Rund 150 Teilnehmer kamen am 13. Mai in den Hörsaal der BAuA in Dortmund. Denn die Bundesanstalt hatte gemeinsam mit dem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung zur Fachkonferenz „Arbeitsintensivierung“ eingeladen. Einführende Referate machten deutlich, dass zurzeit kein wissenschaftlicher Konsens über den Begriff „Arbeitsintensität“ besteht. Zugleich verdeutlichen Zahlen, darunter auch aus der aktuellen Betriebsrätebefragung des WSI, dass mehr und härter gearbeitet wird. Zugleich fühlen sich die Beschäftigten stärker belastet.

## Es wird mehr und härter gearbeitet

Aktuelle Zahlen aus der „Betriebsrätebefragung“ präsentierte Dr. Elke Ahlers vom WSI, die sich mit der Arbeitsintensivierung als betrieblichem Handlungsfeld befasste. Da im wissenschaftlichen Bereich kein Konsens über die Messung herrsche, gebe es keine einheitliche Beschreibung für die Arbeitsintensität, so Ahlers. Gleichwohl lasse sich die Intensität als eine Kombination unterschiedlicher Belastungsmomente wie beispielsweise Arbeitsvolumen, Überlastungssituation durch zu wenig Personal oder qualitative Anforderungen beschreiben. Daten aus verschiedenen Erhebungen zeigten, dass sich die psychische Belastung der Beschäftigten in Deutschland auf einem hohen Niveau befindet. In der aktuellen Betriebsrätebefragung gab fast jeder fünfte Befragte (78 Prozent) an, dass die Arbeitsintensität gestiegen sei. Mehr als die Hälfte (56 Prozent) berichteten, dass die Arbeitszufriedenheit gesunken sei.

Insbesondere berichteten die Betriebsräte über mehr Arbeit (80 Prozent), gesteigerte Leistungserwartung (76 Prozent), Multitasking (74 Prozent), komplexere, vielfältigere Aufgaben (71 Prozent) oder auch verstärkte Abstimmung mit Kunden und Kollegen (66 Prozent). Betroffen seien meist die Fachangestellten mit mittlerer Qualifikation in den Betrieben. Knapp 90 Prozent der Betriebsräte gaben an, dass Arbeitsintensität Gegenstand von Verhandlungen sei. Bei den Aktivitäten zur Begrenzung der Arbeitsmenge steht die Forderung nach mehr Personal an erster Stelle (83 Prozent).

Zusammenfassend forderte Dr. Elke Ahlers eine Abkehr von Arbeitsformen mit hohen Leistungsvorgaben und geringem Handlungsspielraum, eine robuste Personalbemessung und realistische Leistungserwartungen sowie Beteiligungsmöglichkeiten der Beschäftigten.

## Konzept der systematischen Überlastung

Dr. Nick Kratzer vom Institut für sozialwissenschaftliche Forschung in München ging auf Konzepte, Ursachen und Wirkungen von Arbeitsintensität ein. Arbeitsintensität entstehe durch das Verhältnis von Anforderungen wie die zu bewältigende Arbeitsmenge und Ressourcen wie die zur Verfügung stehende Zeit. Letztlich sei die Rationalisierung ein Treiber, der durch Flexibilisierung, Extensivierung und Intensivierung auch auf die Arbeitszeit wirke. Verfügbarkeit werde optimiert, es werde länger gearbeitet oder mehr Leistung in weniger Zeit erbracht.

Dabei ging er auf das Konzept der systematischen Überlastung als neue indirekte Leistungssteuerung ein. Hier seien die Zielvorgaben oft zu ambitioniert, weil sie sich am theoretisch Notwendigen und nicht am praktisch Machbaren, also erreichbaren Zielen orientieren. Unternehmerische Ziele werden so in individuelle Probleme transformiert.

Um regulierend einwirken zu können, steht die Wissenschaft vor der Herausforderung, die Arbeitsintensität genauer erfassen und bestimmen zu können. Darüber hinaus sollten individuelle Arbeitsgestaltung, gute betriebliche Leistungspolitik sowie eine Kultur des gesunden Scheiterns den Auswirkungen der fortschreitenden Arbeitsintensivierung entgegenwirken.

## Praxisnahe Panels

In einer Podiumsdiskussion beleuchteten Experten das Thema Arbeitsintensivierung als betriebliches Handlungsfeld. Anschließend teilten sich die Teilnehmer in fünf praxisnahe Panels auf, um sich mit verschiedenen Aspekten des Themas zu befassen. Dabei standen vor allem die Gefährdungsbeurteilung, die Mitwirkung bei der Organisation von Arbeitsmenge und Arbeitszeit auch über Betriebsvereinbarungen sowie die Gesundheitskompetenz der Beschäftigten und Führungskräfte im Fokus. Weitere Informationen zur Veranstaltung und zu den Vorträgen gibt es unter *www.boeckler.de/veranstaltung_118917.htm*.

*Jörg Feldmann*

*Info*

## Arbeitskreis Arbeitsintensivierung

Der Arbeitskreis wurde 2017 gegründet. Ihm gehören neben der BAuA, das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung, das Landesinstitut für Arbeitsgestaltung NRW, die Bezirksregierung Düsseldorf, die Sozialforschungsstelle Dortmund, die Technologieberatungsstelle beim DGB NRW und der ver.di Bundesverband an. Weitere Partner können sich beteiligen. Als Kontakt steht Dr. Elke Ahlers, *Elke-Ahlers@boeckler.de*, zur Verfügung.

*Den Wandel der Arbeitswelt aktiv gestalten*

# Personal Wissen Kompakt 2019

*Im Rahmen von elf Workshops wurden verschiedene Werkzeuge zur systematischen Personalarbeit vorgestellt.*

Wie sollten Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit ständiger Erreichbarkeit umgehen? Wie lassen sich Konflikte in der Arbeitszeitpolitik lösen? Wie können Unternehmen dazu beitragen, die psychische Gesundheit ihrer Beschäftigten langfristig zu erhalten? Und vor welchen Herausforderungen stehen Klein- und Kleinstunternehmen aufgrund des demografischen Wandels? Diese und weitere Fragen standen am 5. Mai 2019 auf dem Programm der Fachtagung „Personal Wissen Kompakt“, die von der BAuA in Kooperation mit der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) organisiert wurde. Das Interesse an der Veranstaltung war groß: Die Initiatoren Michael Niehaus und Dr. Götz Richter von der BAuA begrüßten rund 100 Teilnehmer in den Räumen der DASA Arbeitswelt Ausstellung in Dortmund.

## Denkanstöße und praktische Hinweise

Bis zum späten Nachmittag wurden im Rahmen von elf Workshops verschiedene Werkzeuge zur systematischen Personalarbeit vorgestellt, mit denen sich der Wandel der Arbeitswelt mitarbeiterorientiert gestalten lässt. Das Besondere: Im Mittelpunkt standen Tools, die auf Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der BAuA und der INQA beruhen. Sie sind sowohl von Arbeitgeber- als auch von Arbeitnehmerseite anerkannt. Arne Lehmann, prospektiv GmbH, und Sylvia Hahn, Berufsförderungswerk Dortmund, gingen in ihrem Workshop beispielsweise darauf ein, wie ein Tätigkeitswechsel zum Erhalt der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit beitragen kann. Frauke Füsers, Landesinstitut für Arbeitsgestaltung NRW, und Christian Wilken, Fachhochschule des Mittelstandes, machten wiederum den vielfaltsbewussten Betrieb zum Thema. Carina Hoffmann, Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung BGF GmbH, stellte den INQA Check „Gesundheit“ und ein Konzept für die überbetriebliche Betreuung von BGM-Angeboten in benachbarten Kleinunternehmen vor.

## Digitaler Support fürs Überstundenmanagement

Ein weiteres Thema der Fachtagung war der bessere Umgang mit Überstunden. Laut Arbeitszeitbefragungen der BAuA fallen im Mittel wöchentlich rund vier Überstunden bei abhängig Beschäftigten an. Zugleich gibt es gesicherte arbeitswissenschaftliche Erkenntnisse, dass Überstunden große Risiken für die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit bergen und negative Auswirkungen auf die Work Life Balance haben. Als Ursachen für Überstunden gab jeweils ein Drittel der Befragten in der aktuellen Arbeitszeitbefragung an, die Arbeit nicht zu schaffen oder sonstige betriebliche Gründe wie beispielsweise Personalengpässe. Eine Frage, die sich in diesem Kontext stellt: Lässt sich durch eine verbesserte Arbeitsorganisation die Anzahl der Überstunden verringern? Udo Kiel, H-Faktor GmbH, ging in seinem Workshop auf digital gestützte Beratungsprozesse für Arbeitgeber ein und stellte ÜberstundenHelden vor. Die Online-Akademie gibt es unter *www.überstundenhelden.de*. Sie bietet fünf Trainingscamps und über 25 videogestützte Tutorials an. Sie sollen vor allem betriebliche Sozialpartner unterstützen, um die Ursachen für unproduktive und demotivierende Überstunden zu finden und Veränderungsprozesse anzustoßen. Das Projekt befindet sich in der Pilotphase und wird in Kooperation mit der BAuA umgesetzt.

## Wandel im politischen Kontext

Ein weiterer Höhepunkt der Fachtagung war der Vortrag von Markus Müller, Referatsleiter im Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Nach der Mittagspause präsentierte er die Strategie des Ministeriums zu den vielfältigen Herausforderungen, vor welche Politik, Arbeitgeber sowie Beschäftigte durch die Digitalisierung, den demografischen Wandel und den kulturellen Wertewandel gestellt werden. In seinem Vortrag zeigte Müller auf, welche Instrumente eine Analyse der Gegenwart und eine Vorausschau auf den Wandel der Arbeitswelt ermöglichen, wie diese Erkenntnisse in politische Strategien übersetzt und in die betriebliche Praxis transferiert werden sollen.

Zum Ausklang lud Initiator Michael Niehaus die Teilnehmenden zum gemeinsamen Austausch und Kennenlernen ein. Eine Dokumentation der Veranstaltung gibt es unter: *www.baua.de/dok/8819176*.

Foto: *Patrick Kaut/INQA*

*Bertram Hörauf, Dr. Stefan Hussy, Peer-Oliver Villwock (v.l.n.r.) berieten die dritte Strategieperiode der GDA.*

*Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie*

# Gremium beschließt aktuellen Kurs für die 3. GDA-Periode

Die Nationale Arbeitsschutzkonferenz (NAK) hat am 12. April 2019 unter Vorsitz von Dr. Stefan Hussy, Berufsgenossenschaft Handel und Warenlogistik, DGUV, getagt. Mit Blick auf die in diesem Jahr begonnene dritte Strategieperiode der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA) fanden ausführliche Beratungen statt.

Die Träger der GDA wollen gemeinsam mit den Sozialpartnern und weiteren Kooperationspartner folgende Arbeitsschutzziele erreichen:

Arbeit sicher und gesund gestalten: Prävention mit Hilfe der Gefährdungsbeurteilung Miteinander und systematisch für

- gute Arbeitsgestaltung bei Muskel-Skelett-Belastungen,
- gute Arbeitsgestaltung bei psychischen Belastungen,
- einen sicheren Umgang mit krebserzeugenden Gefahrstoffen.

Das abgestimmte arbeitsteilige Handeln der Träger wird mit Betriebsbesichtigungen unter Anwendung der GDA-Leitlinien „Gefährdungsbeurteilung und Dokumentation“ und „Organisation des betrieblichen Arbeitsschutzes“ durch die Arbeitsschutzverwaltungen der Länder und Präventionsdienste der Unfallversicherungsträger umgesetzt und soll zu einer größeren Anzahl angemessener Gefährdungsbeurteilungen beitragen. Ein Schwerpunkt wird auf die KMU gelegt. Betriebe und Aufsichtspersonal sollen dabei unterstützt werden, den erkannten Gefährdungen in den drei Bereichen bestmöglich zu begegnen. Die drei inhaltlich gestellten Ziele fachlich weiterzuentwickeln und in das Bewusstsein aller Akteure zu bringen, ist Aufgabe der drei Arbeitsprogramme.

Im Ergebnis der zweiten GDA-Periode sollen die Evaluation und die Öffentlichkeitsarbeit der Arbeitsprogramme besser untereinander abgestimmt und organisiert werden. Auch die Resultate der letzten Strategieperiode und der Dachevaluation werden im Prozess berücksichtigt. Dafür notwendige Strukturveränderungen werden derzeit in der NAK diskutiert. Der Vorsitz der Nationalen Arbeitsschutzkonferenz wechselt jährlich zwischen Bund, Ländern und Unfallversicherungsträgern. Die NAK hat die Aufgabe, die Umsetzung der Arbeitsschutzstrategie zu koordinieren und zu evaluieren.

*Dr. Jana May-Schmidt, Dr. Ludger Michels*

*Deutscher Arbeitsschutzpreis*

# Jury wählt beste Konzepte

Rund 200 Unternehmen oder Einzelpersonen haben die Herausforderung angenommen und ihre Bewerbung für den Deutschen Arbeitsschutzpreis 2019 eingereicht. Jetzt ist die unabhängige Jury am Zug: Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Politik, Verbänden und Wissenschaft wählen derzeit die besten Konzepte aus. Der Preis wird in folgenden fünf Kategorien verliehen:

- Strategisch: Managementlösungen für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit mit weitreichenden Folgen für Betrieb und Belegschaft
- Betrieblich: Kreative und innovative Lösungen auf Betriebsebene, die der gesamten Belegschaft zugutekommen,
- Kulturell: Verhaltens- und verhältnisändernde Maßnahmen,
- Persönlich: Schutz, Sicherheit und Gesundheit des Einzelnen stehen im Vordergrund,
- Newcomer: Ausgezeichnet werden Anbieter von Neuentwicklungen oder wesentlichen Verbesserungen von Produkten, Verfahren oder Dienstleistungen, die diese in den Markt gebracht haben und die die Arbeit von Menschen sicherer und/oder gesünder machen.

Der Preis ist insgesamt mit 50.000 Euro dotiert. Die öffentliche Verleihung findet am 5. November 2019 auf der Fachmesse A+A in Düsseldorf statt.

Weitere Informationen und Anmeldung zur Preisverleihung unter *www.deutscher-arbeitsschutzpreis.de*.

*Dr. Jana May-Schmidt*

Foto: BAuA, Raban Kerschek

*Aktuelle Projekte und bewegende Bilder*

# Neues von der EU-OSHA

Die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) setzt sich dafür ein, Arbeitsplätze in der EU sicherer, gesünder und produktiver zu gestalten. In diesem Jahr feiert die Agentur ihr 25-jähriges Bestehen. Zum Jubiläum finden viele Veranstaltungen und Initiativen statt.

## FOP-Halbjahrestreffen in Berlin

Am 6. Mai 2019 kam das deutsche Focal Point (FOP) Netzwerk der EU-OSHA zum halbjährlichen Austausch zusammen. Die Anwesenden erwartete ein interessantes Vortragsprogramm: Dr. Christa Sedlatschek, Direktorin der EU-OSHA, berichtete über die Veränderungen und die Herausforderungen in Bezug auf die neue Gründungsverordnung. Zudem kam sie auf die aktuellen Projekte und Initiativen der Agentur, wie das OSH-Info-System – einem Überblick zur Situation im Bereich Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit in Europa oder das SESAME-Projekt zur Umsetzung des Arbeitsschutzes in Klein- und Kleinstbetrieben zu sprechen und stellte die bisherigen Ergebnisse vor. Dabei gab sie auch einen Ausblick auf die anstehenden Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum der Agentur, die am 5. Juni 2019 in Bilbao stattfanden. Die BAuA-Expertin Dr. Britta Schmitt-Howe ergänzte den Bericht zum SESAME-Projekt in ihrer Rolle als nationale Expertin in einem Teil des Projektes und stellte außerdem interessante Verbindungen zu den Ergebnissen ihres Forschungsberichts „Formen von Präventionskultur in deutschen Betrieben“ her.

Doch bei dem Halbjahrestreffen ging es auch um neue Projekte: Im Herbst 2020 startet die EU-OSHA-Kampagne „Gesunde Arbeitsplätze – entlasten Dich!“ zum Thema „Prävention von Muskel-Skelett-Erkrankungen“. Dr. Falk Liebers, BAuA, gab einen Überblick über die Voraussetzungen, Initiativen und Programme sowie Handlungshilfen in Deutschland, damit dann in einem nächsten Schritt Schwerpunkte für die Kampagne gelegt werden können.

## „Marina“ sorgt für angeregte Diskussion

Am 20. Mai 2019 wurde im Artis International Kino in Wien der Dokumentarfilm „Marina“ gezeigt, der 2018 mit dem EU-OSHA-Filmpreis „Gesunde Arbeitsplätze“ ausgezeichnet wurde. Darin berichtet die Rumänin Marina detailliert und schonungslos über ihr Leben als Pflegkraft in einem privaten Haushalt, in dem 24-Stunden-Dienste, Kontrollen und Demütigungen zum Alltag gehören. Ihre Geschichte steht stellvertretend für die vieler osteuropäischer Arbeitsmigrantinnen.

*Julia Nedjelik-Lischka, AK Wien, Heidelinde Engl, österreichisches Sozialministerium, Nathalie Henke, deutscher Focal Point der EU-OSHA, und Martina Häckel-Bucher, österreichischer Focal Point, am Filmabend (v.l.n.r.).*

Auf die Filmvorführung folgte eine angeregte Diskussion über die Arbeitsbedingungen von ausländischen Pflegekräften und die Möglichkeiten, die Situation aller in der Pflege beschäftigten Menschen langfristig zu verbessern. Mit dabei waren viele österreichische Arbeitsschutzakteure sowie weitere Expertinnen und Experten. Der Filmabend wurde von der österreichischen Arbeiterkammer sowie dem Focal Point im Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz organisiert und durch Dr. Anna Ritzberger-Moser, der Leiterin der Arbeitsinspektorate, eröffnet. Die Moderation übernahm Karin Pollack von der Tageszeitung „Der Standard“.

## „Film ab!“ in Leipzig

Der Film „Marina“ wird auch beim 10-jährigen Jubiläum des EU-OSHA-Filmpreises am 29. Oktober 2019 in Leipzig gezeigt. Die Kooperationsveranstaltung vom deutschen und österreichischen Focal Point sowie der EU-OSHA findet im Rahmen des Internationalen Dokumentarfilm Festivals (DOK) statt. Wie bei der Vorführung in Wien wird es auch hier im Anschluss eine Diskussionsrunde über die Arbeitsbedingungen in der Pflege geben. Zu den Podiumsgästen zählen sowohl österreichische und deutsche Arbeitsschutzakteure als auch die Regisseurin Julia Roesler.

Doch die Gäste erwartet noch mehr: Im zweiten Teil der Veranstaltung wird gemeinsam mit europäischen Gästen, Regisseuren und der EU-OSHA das 10-jährige Jubiläum des „Healthy Workplaces Film Awards“ gefeiert. Die Moderation übernimmt Bruno Thiébaud, EU-OSHA, der den Filmpreis ins Leben gerufen hat.

Die Veranstaltung findet auf Deutsch und Englisch statt. Es wird eine Simultanübersetzung angeboten. Im Anschluss an die Diskussionsrunden sind alle Gäste zu einem Get-together eingeladen. Eine Anmeldung ist möglich über die Website der baua unter *www.baua.de/filmpreis2019*.

*Nathalie Henke*

*Foto: Marlies Wolf*

*Ausschusstag der Arbeitsschutzausschüsse*

# Gemeinsam zu innovativen Lösungen

Anlässlich der Neuberufung der fünf Arbeitsschutzausschüsse des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) fand am 6. Mai 2019 erstmals eine gemeinsame Auftaktveranstaltung statt. Staatssekretär Björn Böhning betonte im feierlichen Ambiente des Umweltforums gegenüber den rund 220 geladenen Gästen, dass Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit wichtige Aufgaben des BMAS sind und bleiben. Staatssekretär Böhning: „Zum Start der neuen Berufungsperiode der fünf Arbeitsschutzausschüsse möchten wir deutlich machen, wie wichtig uns die Ausschüsse und deren Zusammenarbeit sind. Dies spiegelt sich nicht zuletzt im neuen gemeinsamen Logo wider: Puzzleteile, die ineinandergreifen und an die ‚angedockt' werden kann. So stellen wir uns auch die Zusammenarbeit der Ausschüsse untereinander und mit weiteren Akteuren vor."

In zwei weiteren Redebeiträgen referierten Prof. Dr. Rainer Schlegel, Präsident des Bundessozialgerichts, über die rechtliche Bedeutung der Arbeitsschutzausschüsse und Dr. med. Christa Sedlatschek, Direktorin der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA), über den Wandel der Arbeit und neue Arbeitsformen und damit verbundene Herausforderungen für den Arbeitsschutz. Die Grundlagen der zukünftigen Ausschussarbeit wurden danach von André Große-Jäger, Referatsleiter im BMAS, erläutert.

In der anschließenden Podiumsdiskussion hatten die Sozialpartner dann Gelegenheit, ihre Erwartungen an die Ausschussarbeit zu äußern und aktuelle Herausforderungen mit dem BMAS zu diskutieren.

Zum Schluss der Veranstaltung überreichte Maria Britta Loskamp, Leiterin Abteilung III Arbeitsrecht und Arbeitsschutz beim BMAS, allen Ausschussmitgliedern eine persönlich vom Bundesminister Hubertus Heil unterzeichnete Berufungsurkunde, bevor die Mitglieder beim Get-together die Gelegenheit nutzten, sich kennenzulernen und ihre Eindrücke auszutauschen.

Foto: Thomas Meyer/OSTKREUZ, Quelle: BMAS

*Bei einer Podiumsdiskussion äußerten die Sozialpartner ihre Erwartungen an die Ausschussarbeit.*

## Die fünf Arbeitsschutzausschüsse des BMAS

Die fünf Arbeitsschutzausschüsse des BMAS sind der Ausschuss für Gefahrstoffe (AGS), der Ausschuss für Biologische Arbeitsstoffe (ABAS), der Ausschuss für Betriebssicherheit (ABS), der Ausschuss für Arbeitsstätten (ASTA) und der Ausschuss für Arbeitsmedizin (AfAMed). Alle Ausschüsse setzen sich aus fachkundigen Vertreterinnen und Vertretern der öffentlichen und privaten Arbeitgeber, der Länderbehörden, der Gewerkschaften, der Träger der gesetzlichen Unfallversicherung, der Sachverständigen und der Wissenschaft zusammen. Sie beraten das BMAS in Fragen des Arbeitsschutzes und erarbeiten Regeln und Empfehlungen zur Konkretisierung der Arbeitsschutzverordnungen.

Mehr Informationen zu den Arbeitsschutzausschüssen gibt es unter *www.baua.de/ausschuesse*.

*Staatssekretär Björn Böhning machte die Bedeutung der Ausschussarbeit deutlich.*


## Impressum

Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin

Herausgeber:
Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)

Friedrich-Henkel-Weg 1–25
44149 Dortmund
Telefon 0231 9071-2253

E-Mail presse@baua.bund.de
Internet www.baua.de

Verantwortlich: Christian Schipke

Redaktion: Jörg Feldmann, Simone Bauer, Walter Liedtke, pressto
Layout: eckedesign, Berlin

Autoren:
Jochen Blume, Dr. Kersten Bux, Nathalie Henke, Dr. Jana May-Schmidt, Dr. Ludger Michels, Leon Ratermann und Monika Röttgen (DASA)

Titelbild: Uwe Völkner/Fotoagentur Fox
Bonifatius GmbH
Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Straße 26
D-33100 Paderborn

„baua: Aktuell" erscheint vierteljährlich.
Der Bezug ist kostenlos.

Die Zustellung erfolgt auf dem Postweg und als Beilage in Fachzeitschriften.
Nachdruck – auch auszugsweise – erwünscht, aber nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 2199-7332

Gedruckt auf Recyclingpapier, hergestellt aus 100 % Altpapier.

Redaktionsschluss
für die Ausgabe 03/16.08.2019

*„Fertig? Los!“ wirft immer wieder einen Blick zurück in die Geschichte des Sports.*

## *Neue Ausstellung über die Geschichte von Sport und Technik*

# DASA bewegt weiter

Nach der Erfolgs-Schau „Stop and Go“ dreht sich in der DASA Arbeitswelt Ausstellung weiterhin alles um das Thema Bewegung. Mit „Fertig? Los!“ steht eine Erlebniswelt zu Sport und Technik in den Startlöchern, die am 27. September 2019 eröffnet wird. Ein Besuch der neuen Sonderschau, die aus dem Mannheimer TECHNOSEUM stammt, richtet sich nicht nur für Sportbegeisterte und Fitness-Fans. „Nur-Zugucker“ und Couchpotatoes finden reichlich Anregendes für ihre grauen Zellen.

Dass Sport und Technik so einiges mit der Arbeitswelt zu tun haben, wird an zahlreichen Stellen deutlich. Messbare Leistungen bekommen mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert sowohl im Arbeitsumfeld als auch im Sport eine immer wichtigere Bedeutung. Aus Bewegung wird Wettkampf: Auch das ist ein zentrales Thema der Ausstellung.

### Sportbegeisterung, damals und heute

In sechs Bereichen geht es um Sportkultur, Selbstoptimierung und Siegertreppchen. Die Ausstellung gewährt spannende Einblicke in Trainingslust oder Zeitmessungsfrust. Dabei gibt es modernstes technisches Equipment, aber auch historische Objekte zu entdecken, wie ein über 200 Jahre altes Turnpferd oder eine der ersten Sport-Stoppuhren aus dem Jahr 1840. Die Besucherinnen und Besucher erfahren Interessantes und Kurioses, zum Beispiel, dass Sackhüpfen und Schubkarrenrennen einmal fast olympisch geworden wären. „Fertig? Los!“ wirft immer wieder einen Blick zurück in die Geschichte. Die Sportbegeisterung in der Arbeiterbewegung, die Anfänge des Massensports oder die Medaillenkämpfe zwischen Ost und West zeigen, welche historische Bedeutung das Thema hat.

Doch auch die Finessen der Fitness, das Ringen um das richtige Material und das optimale Zubehör stehen auf dem Prüfstand. Ob Super-Speer oder Hightech-Boot – im Sport gilt das Motto: besser, höher, schneller oder weiter. Ausflüge in die Trendsportarten oder in die teilweise skurrilen Geschichten technischer Gerätschaften machen Lust auf körperliche Aktivität. Wer möchte, misst seine Sprungkraft, greift zum Degen oder kommentiert selbst einmal ein Fußballspiel. Oder: übt sich in der Rolle der Zuschauerin oder des Zuschauers.

„Fertig? Los!“ ist bis zum 19. April 2020 in der DASA Arbeitswelt Ausstellung zu sehen. Mehr Informationen unter *www.dasa-dortmund.de*.

## *Info*

### „Stop and Go“: Ein rollender Erfolg

Die DASA-Sonderschau zum Thema Mobilität lockte seit ihrer Eröffnung im Oktober 2018 mehr als 100.000 Besucherinnen und Besucher an. „Stop and Go“ begeisterte mit zahlreichen interaktiven Stationen, um etwa Geschwindigkeit und Entschleunigung gleichermaßen zu erleben. Die Ausstellungsgäste hinterfragten ihre Mobilitätsentscheidungen auf spielerische Weise. Zudem wurden aktuelle Fallstricke in Sachen Fortbewegung benannt und verschiedene Zukunftsvisionen skizziert. Ende Juli wandert die mobile Ausstellung weiter.

Foto: TECHNOSEUM, Bernhard Kunz